

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 5 (1998)
Heft: 46

Rubrik: Demnächst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

.demnächst

Januar

Veranstaltungen, die auf den folgenden Seiten näher beschrieben werden, sind im Veranstaltungskalender mit einem grauen Balken markiert.

.herrmann.muss. leben-und.deshalb .saniert.werden!

Der St.Galler Kulturstollen braucht Unterstützung

«Für uns ist der Kulturstollen in der Mühlenenschlucht, der HERMANN, ein Veranstaltungsort, aber auch ein kulturelles Ereignis für sich selbst», schreibt der Verein HERRMANN JETZT. «Verschiedene Veranstaltungen hätten wohl auch anderswo stattfinden können, aber im HERRMANN wurden sie erst zu dem, was sie waren: speziell, aussergewöhnlich, einzigartig. Nicht zufällig wird der HERRMANN im Stadtführer 1997 nicht nur erwähnt, sondern mit gewissem Stolz auch dargestellt. St.Gallen hat einige Örtlichkeiten für kulturelle Veranstaltungen zu bieten, und in Zukunft sollen es noch mehr werden (z.B. Lokremise, Pfalz Keller). Nichts kann jedoch den HERRMANN ersetzen oder sich mit ihm vergleichen lassen, denn er ist einzigartig – nicht nur in der Stadt St.Gallen, sondern in der ganzen Ostschweiz, in der Schweiz, in Kein Wunder, dass uns auch Leute aus Basel, aus Deutschland und aus Österreich ansprechen und anschreiben».

Damit der HERRMANN aus seinem Koma nach dem Probebetrieb im Winter 95/96 und dem dreitägigen Minifestival im Mai 97 erwacht, muss er saniert werden. Deshalb ist ein einmaliger Effort aller nötig, die der berechtigten Auffassung sind, dass das St.Galler und das Ostschweizer Kulturleben ohne HERRMANN ein Brot ohne Salz wäre. Die Verantwortlichen haben den Teil geleistet, den sie bis jetzt leisten konnten: den Probebetrieb aufgewertet, daraus Lehren gezogen, ein Betriebs- und Sanierungskonzept aufgestellt, Finanzierungspläne erstellt, die Strukturen des Vereins HERRMANN JETZT angepasst, (neue) Leute mobilisiert. Und sie werden noch mehr tun: Sponsoren- und Gönnerbeiträge sammeln, die Sanierung durchführen, die Stollenwartin oder den Stollenwart anstellen und eine erste Veranstaltungssaison planen. «Dazu benötigen wir aber auch die Mitarbeit und Geld von Stadt und Kanton St.Gallen und allen, denen der HERRMANN etwas wert ist. Es liegt an uns, aber auch an unseren Förderern, ob und in welchem Rahmen der HERRMANN aus dem Koma geholt werden kann. Für uns ist klar: HERRMANN muss leben!»

Kontakt:

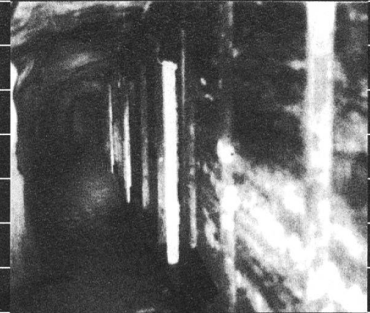
Verein HERRMANN JETZT, Postfach 9004 St.Gallen
Walter Siering (Präsident), Brühlgasse 23, 9000 St.Gallen; Tel. 222 51 45

Internet: <http://www.st.gallen.ch/HERRMANN>

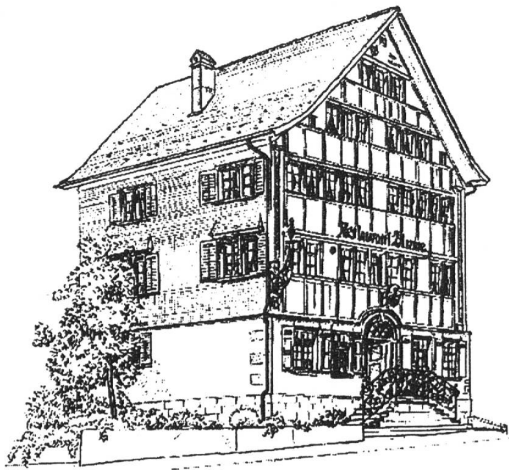
E-Mail: HERRMANNaffenschwanzst.gallen.ch

PC-Konto: 90-11633-2/90-22528-6

Adrian Riklin



Diverses



Restaurant Blume

Marion Schmidgall, Cornel Mäder
Speicherstrasse 1, 9053 Teufen
Telefon 071 / 333 11 92

Die «Blume» befindet sich in einem historischen Appenzellerhaus, welches bereits 1715 erstmals in den Urkunden erwähnt wurde.

Unsere Gasträume eignen sich bestens für sehr persönlich gestaltete Begegnungen in Familien- und Freundeskreisen.

Bei der Zusammenstellung unserer Speisekarte berücksichtigen wir sowohl die Produzenten der Region als auch das saisonale Angebot des Monats. Wir bieten auch gerne ein individuelles Menu für Ihren festlichen Anlass an.

Unsere Speisen werden von in- und ausländischen Flaschenweinen begleitet. Jeden Monat präsentieren wir Ihnen einen ausgesuchten Rot- und Weisswein im Offenausschank.

Wir haben Mittwoch bis Sonntag ab 9.00 Uhr für Sie geöffnet.

Auf Ihren Besuch freuen sich

M. Schmidgall
Marion Schmidgall

C. Mäder
Cornel Mäder

Samstag, 3. Januar, 21.00 – 23.00 Uhr
Eduardo Nascimento mit neuer CD
«SEM FRONTEIRAS»

Freitag, 9. Januar, 20.30 – 23.30 Uhr
Heavy Metall aus Genf und St.Gallen:
«Sandness» und «the stone age mania»

Samstag, 10. Januar, 21.00 – 02.00 Uhr
West African Music from Togo:
Susu Bilbi

Freitag, 16. Januar,
Live Hip-Hop aus Zürich und St.Gallen

Samstag, 24. Januar, 21.30 – 03.00 Uhr
Mich Gerber, Gere Stäuble «Mystery Bay»
intro/outro DJ Whitemoon

Freitag, 30. Januar, 21.00 – 01.00 Uhr
Salsa/Latin-Jazz
«Afincando»



98.1
januar
supergrabenhalle

Büro Grabenhalle, Magnihalden 13, 9004 St.Gallen, Tel/Fax: 071 222 82 11

.warnbild.des.kapitalismus

Die heilige Johanna der Schlachthöfe

In einer Zeit, da Meldungen über Stellenabbau und Entlassungen an den Börsen mit markanten Kurssteigerungen quittiert werden, hat «Die heilige Johanna der Schlachthöfe», Bertolt Brechts Lehrstück über das kapitalistische Wirtschaftsgeschehen, nichts von seiner Aktualität eingebüsst. Brecht schreibt in diesem «Warnbild des Kapitalismus» gegen den Mythos an, das Wirtschaftsgeschehen unterstehe unveränderlichen und naturhaft gegebenen Gesetzmässigkeiten.

Zur Handlung: Mitten in der Krise der 30er Jahre glaubt Johanna Dark unverbrüchlich an das Gute im Menschen. Gemeinsam mit den Schwarzen Strohütten zieht sie durch die riesigen Schlachthöfe Chicagos und versucht mit der Verbreitung des christlichen Glaubens eine soziale Katastrophe zu verhindern. Selbst der Fleischerkönig Pierpont Mauler kann sich ihrer unerschütterlichen Überzeugung nicht entziehen. Doch unter dem Einfluss der Markt- und Börsengesetze verwandelt sich das vermeintlich Gute in etwas Destruktives: Alle guten Taten, zu denen Johanna Mauler bewegt, vermögen das allgemeine Elend nicht zu lindern, sondern stärken letztendlich Maulers wirtschaftliche Position. Allmählich erkennt Johanna, dass Armut nicht einfach ein gottgegebenes, unabwendbares Phänomen ist. Sie wendet sich von den Schwarzen Strohütten ab und schliesst sich den Arbeiterführern an. Weil sie jedoch Hunger und Kälte nicht mehr aushält und den Einsatz von Gewalt nicht billigt, verlässt sie die Schlachthöfe und führt den übernommenen Auftrag nicht zu Ende. Dadurch vereitelt Johanna den geplanten Generalstreik der Arbeiter. Zu spät erst erkennt sie, dass sie zur Helfershelferin der skrupellosen Ausbeutung geworden ist.

Dass die erste Schauspielpremiere im neuen Jahr mit einem Stück von Brecht bestritten wird, ist keineswegs Zufall. Am 10. Februar jährt sich Brechts Geburtstag zum 100. Mal. Wie kein anderer deutschsprachiger Schriftsteller hat Brecht mit seinem «epischen Theater» das moderne Theaterschaffen geprägt. Angesichts der gesellschaftlichen Umwälzungen nach dem ersten Weltkrieg sah sich Brecht mit Themen und Stoffen konfrontiert, die sich mit Mitteln der herkömmlichen Dramaturgie nicht mehr bewältigen liessen. Brechts Überzeugung zufolge sind spezifisch moderne Prozesse wie die Verteilung des Weltweizens mitsamt den damit verbundenen Börsenspekulationen «nicht dramatisch in unserem Sinn, und wenn man sie umdichtet, dann sind sie nicht mehr wahr. Wenn man sieht, dass unsere Welt nicht mehr ins Drama passt, dann passt das Drama eben nicht mehr in die Welt». Brecht zieht daraus die Konsequenz und entwickelt sein sogenannt anti- aristotelisches Theater. An die Stelle der Identifikation mit den Figuren tritt die Erkenntnis und das bewusste Durchschauen der gesellschaftlichen Wirklichkeit. «Verfremdung» heisst der Schlüsselbegriff der brechtschen Dramaturgie: Das Theater soll dem Publikum einen neuen staunenden Blick auf das eröffnen, was ihm im Alltag als selbstverständlich und ein für allemal gegeben erscheint. So wird das Theater zu dem Ort, wo das Publikum die Wirklichkeit als veränderbar erfahren kann.

Madeleine Herzog

.magie.aus.sack.pfeifen.schalmei.und.drehleyern

Tritonus

Seit bald zwanzig Jahren beschäftigen sie sich mit der Erforschung alter schweizerischer Volksmusik und -instrumente bis zum 19. Jahrhundert – als Instrumentenbauer ebenso wie als Musikanten: Die Gruppe «Tritonus», bestehend aus Felicia Kraft (Gesang, Percussion, Rebec, Cister), Beat Wolf (Drehleyern, Schalmei, Sackpfeife), Urs Klausner (Sackpfeifen, Cister, Schalmei, Schwegel), Fabian Müller (Hackbrett, Geige, Rebec, Bass, Trümpi) und Gerri Bollinger (Flöten, Sax, Bass). Als Gegengewicht zur ausreichend bekannten Schweizer Volkstümlichkeit suchen sie das Ursprüngliche – und finden dieses zum Beispiel in den fast magisch anmutenden Hirtenrufen und «Chüereiheli» aus den Bergen. Aber auch Lieder, die von den Sorgen, Nöten und Freuden der sogenannten geringen Leute erzählen, werden durch das Spiel auf den alten Volksinstrumenten wieder neu zum Leben erweckt. Magische, zuweilen ziemlich unheimliche Balladen voller Symbolik kommen ebenso zum Erklingen wie innige Liebeslieder.

Es waren die Städter und Intellektuellen, die die in Vergessenheit geratene Volksmusik wieder aufs Land zurückbrachten. Was daraus entstand, war ein ständiger Wechsel zwischen Stadt und Land. So auch bei «Tritonus». Beim Zuhören ihrer Musik wird schon nach wenigen Tönen klar, dass die alte Schweizer Volksmusik nichts mit der bekannten Ländlermusik gemein hat, die sich im 19. Jahrhundert in unseren Breitengraden ausbreitete und viel echtes und eigenständiges Volksgut verdrängte. Alte Instrumente wie Sackpfeife, Schalmei, Trümpi und Hackbrett werden den neueren Klängen von Geige, Flöte und Saxophon gegenübergestellt. So wird nicht nur Altes dokumentiert; gleichzeitig suchen die zeitgenössischen Volksmusikanten auch nach neuen Klangfarben und Strukturen – nicht zuletzt auch nach Parallelen in den Musiktraditionen anderer Länder.

«Tritonus» ist die Bezeichnung für ein Intervall, der in der alten Volksmusik häufig vorkommt: Die übermässige Quart, die in früherer Zeit als teuflisch bezeichnet wurde und der magische Kräfte zugesprochen wurden. Tatsächlich scheint die Formation noch etwas wie mittelalterliche Magie zu besitzen. Eine Magie, die inzwischen auch auf Tonträger gebannt worden ist. So etwa in der gleichnamigen CD, welche 1992 mit dem Radio- und Fernsehpreis der ORG ausgezeichnet wurde. Letztendlich aber kommt die Musik von «Tritonus» live weit stärker zum Ausdruck. Denn wenn «Tritonus» musiziert, können es auch Schweizer Tänze aus dem 16. Jahrhundert sein – in etwa so, wie sie wahrscheinlich früher an Dorffesten erklangen. Und noch etwas: Nach ihren zahlreichen Konzerten im In- und Ausland (u. a. auch an der Weltausstellung in Sevilla) haben sich die «Tritonusser» immer mehr von den streng wissenschaftlichen CD-Versionen losgelöst und sind vielfältiger und – wie sie selber sagen – «süffiger» geworden. Wenn das kein Grund ist, das einmalige Konzert am zehnten Januar in der Kellerbühne zu besuchen.

Adrian Riklin



Die heilige Johanna der Schlachthöfe

Schauspiel
16. Januar
20.00 Uhr
Stadtheater SG
Premiere



Tritonus
Sa, 10. Januar
Kellerbühne SG
20.00 Uhr
Konzert



Kellerbühne St. Gallen

Wann genau Sie im Neuen Jahr
gleich noch **eins auf die Fresse** kriegen,
noch immer nicht genug von **Mammas
bestem Shit** bekommen und Volksmusik
von **Tritonus** hören,
erfahren Sie im Veranstaltungskalender.
Viel Vergnügen!



connected
N.Y.C.
Jazz Quartett

CDTaufe
Freitag 23. Jan. 98
20.30 Uhr
Rest. Christinas. SG
Freier Eintritt

Manfred Junker
guitar

Reto Suhner
saxophones

Tobias Wirz
bass

Beat Fraefel
drums

naturelle

Suppen, Vorspeisen,

Das vegetarische

Hauptgerichte, Desserts

Buffet-

Teller ab Fr. 18.-; à discrétion Fr. 36.-

Restaurant

Montag-Samstag ab 18 Uhr

à discrétion



Appenzellerhof

Hotel • Restaurants • Kurhaus

9042 Speicher AR, Telefon 071 344 13 21, Fax 071 344 10 38

MUSEUM IM LAGERHAUS

Stiftung für schweiz. naive Kunst und art brut
Davidstrasse 44, CH-9000 St. Gallen
Tel. 071 223 58 57 / Fax 071 223 58 12

17. November 1997 - 1. Februar 1998

PIERRE BONARD und KRIPPEN UND WEIHNACHTSBILDER

Ulrich Bleiker, Pya Hug, Antonio Odesti, Karl
Uelliger und andere

Dienstag - Sonntag, 14-17 Uhr

Öffentliche Führungen:

Sonntag, 7. Dezember und 4. Januar, je 10.30 Uhr

Weihnachtspause: 22. Dezember bis 3. Januar

.januar:zeit.nach.vorn zu.schauen...

...sich neue Vorsätze zu nehmen, vielleicht aber auch zurückzuschauen.

Etwas mehr als ein Jahr ist nun verstrichen, seit Jiri Kout als Chefdirigent beim Sinfonieorchester St.Gallen wirkt. Höchste Zeit also, einen Moment innezuhalten und Bilanz zu ziehen.

Eine wohl unbestreitbare Tatsache sind die hörbaren musikalischen und technischen Fortschritte. Wenn Jiri Kout dem Orchester auch nicht immer mit einem präzisen Dirigat entgegenkommt, so gelingt es ihm dennoch immer wieder, das Bestmögliche aus dem Orchester herauszuholen: Da wird plötzlich nicht mehr nur einfach Musik gespielt, nein, da wird musiziert, Musik gemacht, interpretiert. Ja, zugegeben, manchmal mag es etwas gar zurückhaltend sein, doch dass da ein grosser Musiker mit durchdachten Interpretationen am Werk ist, ist unbestreitbar. Ganz besonders klanglich hat sich viel verändert; Kout hat beweisen können, dass die Akustik der Tonhalle St.Gallen, obwohl problematisch, so doch keinesfalls einem gross besetzten Orchester hinderlich sein muss, er hat es verstanden, die Klänge des Orchesters zu dosieren; kein röhrendes Blech mehr, keine überlauten und aggressiven Holzbläser, ein dominierender, weicher und satter Streicher-teppich. Immer wieder durfte man sich in letzter Zeit über das grosse Potential, das in diesem Orchester zu stecken scheint, wundern. Kaum eine Stadt der Grösse St.Gallens dürfte über ein derart gutes Orchester verfügen.

Doch die Aussichten sind leider nicht gerade rosig: Was wird die neue Subventionsordnung bringen? Bereits im Moment des Abgangs John Neschlings zeigte sich, dass besonders gewisse Leute im Vorstand des Stadttheaters eine nötige Sensibilität, ein nötiges Gespür für die Belange der Musiker, ja vielleicht der Musik überhaupt, vermissen lassen. Und somit wäre bereits ein anderes Stichwort gefallen: «Zukunft». Der Altersdurchschnitt des Publikums in Theater und ganz besonders Konzert ist momentan erschreckend hoch; die Jugendförderung, erschöpft sich im Besuch einiger Generalproben durch Schulklassen. Aber hier nun wären Fantasie und Offenheit gegenüber freilich schlechter zahlenden, aber längerfristig umso sichereren «Kunden» gefragt. Besonders Institutionen wie das Theater und der Konzertverein sollten endlich einsehen, dass sie auch auf junge Besucher angewiesen sind.

Jiri Kout selbst unterstrich vor nicht langer Zeit, dass er es begrüssen würde, wenn ein junger Dirigent am Stadttheater engagiert würde. Mit Laurent Wagner wurde denn auch zugunsten einer jüngeren Generation entschieden. Dass Wagner zumindest technisch sein Handwerk glänzend versteht, bewies er denn auch in einer «Carmen». Was seine musikalischen Ansprüche, seine Pläne und Ideen betrifft, so darf man sehr gespannt sein. Doch wie bereits erwähnt, würde eine «Verjüngungskur» auch dem Publikum kaum schaden. Zu behaupten, dass hier bereits alles Mögliche unternommen wurde, um die Jugend anzuziehen, wäre schlichtweg eine Lüge. Und überhaupt: Wenn 30 % der Abonnementskündigungen beim Konzertverein mit dem mangelhaften Parkplatzangebot begründet werden, so stellt sich doch die Frage, was für einen Stellenwert denn die Musik noch besitzt.

Jurij Meile

.slawische. ohrwürmer

Sinfonieorchester SG

«Man kann nur staunen über die Vielfalt und den Reichtum der Schönheiten. Die Ouvertüren, feurig-leidenschaftlich, glanzvoll, feierlich-fröhlich, nur ganz am Ende effektiv verdüstert von einer Ganztonskala, die auf die Machenschaften Tschernomors hindeutet, eröffnet eine Reihe von wunderbaren Musikstücken...», so kommentierte Tschaikowskij die Musik zu Michail Glinkas Zauberoper «Ruslan und Ljudmila».

Nach dem gewaltigen Triumph seiner ersten Oper «Iwan Susanin» – die Uraufführung dieser am 27. November 1836 gilt als die Geburtsstunde der russischen Musik – begann Glinka sogleich mit der Suche nach einem geeigneten Libretto für eine Oper und stiess dabei auf Puschkins geniale, aber unterschätzte und oft als naiv abgestempelte Märchendichtung, die die Entführung der Kiewer Königstochter Ljudmila durch den teuflischen Zauberer Tschernomor und schliesslich ihre Befreiung durch den Recken Ruslan erzählt. Zu einer Mitarbeit Puschkins an der Gestaltung eines Librettos kam es allerdings nicht, da dieser 1837 bei einem Duell starb. Ein Freund des Komponisten übernahm daraufhin die Aufgabe und entwarf das Szenario in betrunkenem Zustand innerhalb weniger Minuten (so Glinkas Memoiren). Für die Ausarbeitung aber brauchte er mehr als 5 Jahre... International konnte sich die Oper leider nie durchsetzen, die feurige Ouvertüre aber hat auch im Westen Eingang ins Konzertrepertoire gefunden. 1974 unterstrich der Musikwissenschaftler David Brown den Wert des ganzen Werkes, indem er «Ruslan und Ljudmila» als das nach Beethovens 9. Symphonie und Wagners «Tristan und Isolde» «zeugungskräftigste» Werk des 19. Jahrhunderts bezeichnete.

Nach diesem furiosen Auftakt geht es nicht minder brillant weiter: mit Peter Tschaikowskij's 1. Klavierkonzert op. 23, einem fesselnden Virtuosenstück, temperamentvoll-russisch und gleich bei den ersten Takten durch Kraft und Ursprünglichkeit bestechend. Kein reifes Meisterwerk zwar, aber ein mitreissender Geniestreich.

Nach 1993 spielt zum zweiten Mal Adrian Oetiker im Rahmen der Abonnementskonzerte. Der St.Galler dürfte wohl allen hier ein Begriff sein; nach Studien in Zürich und New York, nach Auszeichnung mit dem Bachauer-Preis, dem Chopin-Preis, Erfolgen beim Tomassoni-Wettbewerb und dem Concours Clara Haskil und 1995 dem zweiten Preis im internationalen ARD-Klavierwettbewerb in München (ein erster Preis wurde nicht vergeben), leitet Adrian Oetiker seit 1996 an der Musikakademie Basel eine Berufsklasse.

Beschwingt dann auch der zweite Teil des Konzertes mit Jiri Kout und dem Sinfonieorchester St.Gallen: mit 3 Tänzen aus Bedrich Smetanas Oper «Die verkaufte Braut». Die leicht fassbaren, volksliedhaften Melodien, die perfekte Synthese tschechischer Volksmusik und eigener Einfälle machten diese schwungvoll-komische Oper und Teile daraus zu einem der beliebtesten Werke des Opernrepertoires überhaupt.

Mit Tschaikowskij's Capriccio italien op. 45, einem Gelegenheitswerk des Komponisten, das aber dennoch mitreissend und höchst wirkungsvoll instrumentiert ist, klingt das Konzert schliesslich aus.

Jurij Meile



Sinfonieorchester SG
Tonhalle SG
Do. 15. und Fr. 16 Januar
20.00 Uhr



Sens Unik / Splitternacht

Sa, 24. Januar
Casino Herisau
20.30 Uhr
Konzert



Mich Gerber

Samstag, 10. Januar
Löwenarena Sommeri, 21.30 Uhr

Freitag, 16. Januar
Altes Kino Mels, 21.00 Uhr

Samstag, 24. Januar
ab 23.00 Uhr
Grabenhalle St. Gallen
Intro/Outro mit DJ Whitmoon

.frankophoner.und .deutscher.rap.vom. feinsten

Sens Unik und Splitternacht

Sens Unik braucht man nicht mehr näher vorzustellen. Die Lausanner sind die erste richtige Schweizer Rapgruppe und das Aushängeschild der hiesigen Hip-Hop-Szene. Ihre Songs stürmen regelmässig die Charts, ihre Videos wurden für die MTV Awards Europe nominiert, ihre Tourneen führten sie durch die ganze Welt.

Auch als Produzenten machen sie sich seit der Gründung ihres eigenen Labels, Unik Records, einen Namen. Bekannt machte sie die musikalische Zusammenarbeit mit MC Solaar, die sich auf dem Album «Chromatic» (1994) niederschlug und mit Gold für 25'000 verkaufte Einheiten allein in der Schweiz belohnt wurde. Die Gruppe heimste mehrere Preise ein, u.a. den Waadtländer Kulturpreis sowie den Prix de la découverte européenne an der BAM in Barcelona.

1996 veröffentlichten Sens Unik die LP «Tribulations», die sie in New York produziert hatten. Das Album wurde in Deutschland unter dem Label der Gruppe «Die fantastischen 4», FOUR MUSIC, mit grossem Erfolg veröffentlicht. Die Synergie mit den Deutschen manifestiert sich auch auf der jüngsten CD von Sens Unik, «Panorama» (1997). Unter dem Titel «Original» (featuring «Die fantastischen 4») reichen sich zum ersten Mal frankophoner und deutscher Rap die Hand. Das Album «Panorama» soll Überblick, Rundblick und Ausblick zugleich sein. Die CD enthält sechs neue Songs, zwei bisher unveröffentlichte Titel, eine Auswahl von markanten Stücken aus ihrer bisherigen Karriere sowie zwei Live-Bonus-Tracks.

Diese explosive Mischung wird das Publikum auch am 24. Januar in Herisau zu hören bekommen, wenn Sens Unik wieder einmal die Ostschweiz besuchen.

Als Vorgruppe wird die St.Galler Formation Splitternacht auftreten und die Brücke zur lokalen Version des deutschen Rap schlagen. Die fünf Jungs - alles Cracks aus der hiesigen Jazz- und Rockszene - haben sich groovigem Hipjazz verschrieben und sind längst kein Geheimtip mehr. Über fetten Beats etablieren sich druckvolle Crossover-Gitarrenriffs, funky Saxophon-Einlagen und deutscher Rap-Gesang mit intelligenten Texten.

Roger Walch

.mich.gerber «mystery.bay».feat. gere.stäuble

Mr. Bass zu Besuch in St.Gallen

Was erwartet uns, wenn der Bassist von Stiller Has und der Trommler von Züri West sich zusammnton um zu musizieren?

Die Medienlandschaft ist des Lobes voll: Als «Die neue schweizer Entdeckung aus Bern...» oder als «ein Meilenstein im Berner Musikschaffen...» wurde diesen Herbst Mich Gerbers Debut-CD gepriesen.

Mich Gerber kennt man nicht nur aus der Zusammenarbeit mit Stiller Has, sondern einigen dürfte er auch bekannt sein als Teil der Gruppe Pale Nudes.

Er ist ein eigenständiger Klangforscher, der parallel immer an seinem Soloprogramm gearbeitet und vermehrt auch Musik für Theaterproduktionen geschaffen hat. Nebst seinem Bass, zu dem er ein inniges Verhältnis hat, verwendet er vermehrt auch Sampling bei seinen Auftritten. Seine Klangteppiche sind aufgebaut wie eine klassische Fuge, spannen den Bogen über die World-Music bis hin zum Ambient.

Wer diesen Musiker je auf der Bühne gesehen hat, wird ihn kaum mehr vergessen, und wer in die tiefen Sphären seiner Klangwelt eingetaucht ist, der möchte am liebsten gar nicht mehr auftauchen. Mit den einfachsten Mitteln baut er live rhythmische und melodische Muster auf, verkettet auf raffinierte Weise musikalische Fragmente, integriert sie in das aktuelle Spiel.

Für seine stimmungsvolle CD «Mystery Bay», die auch der aktuellen Tour den Namen gibt, hat er jedoch auch einige Gastmusiker miteinbezogen. An den Konzerten begleitet ihn beispielsweise der Drummer von Züri West, Gere Stäuble.

Seelenbalsam für kurze Tage und lange Nächte !

.hardrock.aus.genf

Sandness

«Hardrock? Wer hört sich denn das noch an?» – Während die Grossen salonfähig werden und eine Schnulze nach der anderen produzieren, fehlt wohl auch der Nachwuchs, um dieses Erbe zu erhalten. Nicht so das Genfer Quartett SANDNESS. Diese Vier rocken, als ob Iron Maiden, AC/DC und Consorten erst gerade den Zenit ihrer Popularität erreicht hätten. Verzerrte Gitarren, erdige, gerade Beats, ein solider Bass und eine kehlige Stimme lassen längst vergessen geglaubte Momente auferstehen. Dennoch, die Zeiten der blutrünstigen, okkulten Messen mit umgekehrt aufgehängten Kreuzen sind vorbei. Zelebriert wird die Musik, und nur die langen Haare scheinen übrig geblieben zu sein. Seit 8 Jahren existiert dieses Quartett und hat sich in der lebendigen Genfer Szene als Garant für direkten Hardrock etabliert. – Wer nun also wieder einmal ein Rockkonzert geniessen möchte, sollte sich den 9. Januar freihalten.

Für alle Musiker, welche gerne einmal in Genf ein Konzert spielen möchten, wäre dies eine Möglichkeit. Diese Stadt am anderen Ende der Schweiz, bietet eine Menge von Auftrittsmöglichkeiten. Kaum ein Tag ohne ein Konzert in einem der zahlreichen «Squats» (halblegal besetzte Häuser), mit Eintrittspreisen, die in der Deutschschweiz Nostalgie auslösen. Somit erstaunt es kaum, dass eine rege Szene lebendig bleibt, welche sich durch Eigenständigkeit und Abwechslungsreichtum auszeichnet. All jene, welche die Erinnerung an die miefigen Französischlektionen zur Seite schieben können und gerne den Schritt über den Graben wagen möchten, sollten den Terminkalender und den Franzdix gleich mitnehmen und mit einem der Vier ein paar Worte austauschen.

In letzter Minute konnte die junge St.Galler Band «the stoneage maniaxs» als supporting act gefunden werden. Sie werden den Abend eröffnen (und wohl auch schon bald in Genf konzertieren.)

David Lerch

.grooviger.jazz .auf.internationalem. niveau.

Connected

Am Freitag, 23. Januar 1998 (20.30 Uhr) wird das St.Galler Jazz Quartett Connected ihre neu erschienene CD «Connected N.Y.C.» im Restaurant Christinas (Webergasse 9, 9000 St.Gallen) in Form eines Gratiskonzertes taufen.

Latin-Jazz von Bossa über Afro-Cuban bis Samba, Balladen sowie funkige Groovenummern umfasst das grösstenteils aus Eigenkompositionen bestehende Repertoire des Quartetts «Connected», das neben dem Kopf vor allem auch den Bauch des Zuhörers ansprechen will.

Das Personal der Formation kann sich sehen lassen und besteht durchwegs aus Abkömmlingen der hiesigen Jazzschule:

Reto Suhner (Alto-/ Sopransax) ist mit 24 Jahren DER aufstrebende Saxophonist der Ostschweiz; seine professionelle Tätigkeit manifestiert sich neben unzähligen Auftritten bereits auch in mehreren CD-Einspielungen. Manfred Junker (Gitarre) hat nach seinem Abschluss am Berklee College of Music USA vor allem unter eigenem Namen («Dig it») veröffentlicht. Seine und Reto Suhnners kreative Energien spiegeln sich in ihren Kompositionen wider, die den Hauptteil des Programms ausmachen.

Das Rhythmustandem besteht neben Tobias Wirz (E-Bass) aus Beat Fraefel am Schlagzeug, der bereits mehrere Weiterbildungen am Drummers Collective in New York gemacht und sein Können auf mehreren CDs dokumentiert hat.

Die CD ist hörensenswert, solide eingespielt und ragt in ihrer Musikalität weit über das Niveau der meisten lokalen Produktionen hinaus.

Wenn der Bass von Wirz Anthony Jackson-like in unteren Lagen knurrt, das Saxophon Reto Suhnners wie das von David Sanborn vibriert, Manfred Junker seine spärlichen Harmonien leicht angezerrt über das mehr rockig als jazzig abgemischte Drum von Beat Fraefel legt, dann kommen spannende, dichte Momente zustande, die den Zuhörer fesseln. Die Aufnahmen haben kammermusikalische Qualitäten: Die Musiker gehen aufeinander ein, kommunizieren, passen die Dynamik ihrer Instrumente der Situation an, spielen wohllosiert in leisen Passagen, drehen auch schon mal auf, demonstrieren in abwechslungsreichen Soli ihr Können. Doch wenn man sich mehr in die CD vertieft, aufhorcht, weil hier wirklich musiziert und nicht der Welkrekord im Herauf- und Herunterspielen von Kirchentönen gebrochen wird, wird man süchtig nach mehr, nach feurigen Ausbrüchen, nach explosiven Improvisationen. Man vermisst den ultimativen Kick, das Ausreizen der Möglichkeiten. Nie geht das Temperament mit den Musikern wirklich durch. Schade, denn die vier hätten das Potential dazu. Und so wirkt die CD leider etwas zurückhaltend, und man wird als Zuhörer das Gefühl nicht los, dass hier auf Nummer sicher gespielt wird. Trotzdem sei die CD allen ans Herz gelegt, die nicht nur ein Faible für ternären Be Bop und Post Bop haben. «Connected» steht für groovigen Jazz auf hohem Niveau, der sich international sehen lassen kann.

Roger Walch



Sandness
supp. act. the stoneage maniaxs
9. Januar
Grabenhalle
Konzert



Connected
Fr. 23. Januar
Rest. Christinas
20.30 Uhr
CD-taufe

Weitere Konzertdaten:
17. Januar im Mamut,
Krummenau

18. Januar im
Oberstufenzentrum Degenau,
Jonschwil ab 17.00 Uhr

24. Januar im Oberstufen-
zentrum Thal SG ab 17.00 Uhr



Verrückt bleiben. verliebt bleiben
The Lodger – A story of the London Fog

Kinok
Film



Kissed (CAN 1996)

Kinok SG
Film

.frauen.hinter.der.kamera

Verrückt bleiben, verliebt bleiben

The Lodger – A Story of the London Fog

Mit dem 1996 entstandenen Dokumentarfilm «Verrückt bleiben, verliebt bleiben» beschliesst das Kinok die Reihe von Regie- und Kameraarbeiten von Elfie Mikesch. Torsten Ricardo Engelholz liebt U-Bahn fahren über alles. Er verbringt einen grossen Teil seiner Freizeit damit und kennt die Berliner Linien aufs genaueste.

«Wenn zwei Verliebte am Bahnsteig stehen, ruft der Schaffner: Verliebt bleiben, bitte! Und wenn da welche verrückt sind und ein bisschen Graffiti malen, heisst es: Verrückt bleiben!» So münzt Torsten die Standardaufforderung «Zurück bleiben» für seine Zwecke um. Für den 31-jährigen sind U-Bahn, Malen und das Theater Thikwá zu einer therapeutischen Überlebensform zusammengewachsen.

In seiner Kinheit in einer Trabantenstadt von Berlin war er in einer kleinen Kammer in Dunkelheit eingeschlossen, sich selbst und seinen Exkrementen überlassen. Es folgten Jahre im Kinderheim und in der Jugendpsychiatrie. Wie durch ein Wunder findet Torsten zum Theater Thikwá, wo er Orpheus und Woyzeck, aber auch Kaspar Hauser darstellt. Immer ist er auf der Suche nach Zuwendung, Zärtlichkeit und nach sich selbst.

Elfie Mikeschs Kamera folgt den Sehnsuchtslinien der Eisenbahnschienen und -drähte und zeigt Torstens Gesicht am Fenster der U-Bahn. Ansonsten lassen ihre Halbtotale viel Raum für einen intelligenten sensiblen jungen Mann, der mit allen Sinnen und Mitteln versucht, seinem Leben Form zu geben.

Ruth Rothenberger

Der 1926 entstandene Streifen «The Lodger» bildete den Auftakt zu Alfred Hitchcocks Karriere, er selbst bezeichnete seinen vierten Film als den ersten echten Hitchcockfilm. Realisiert hat er diesen Film zusammen mit seiner späteren Frau Alma Reville, die damals bereits eine bekannte Cutterin und Drehbuchautorin war und die in vielen seiner weiteren Filme seine engste Mitarbeiterin werden sollte. Nicht allein die filmästhetische Gestaltung und die eigenwillige Bildsprache hob «The Lodger» von den damaligen britischen Filmen ab, auch ist in ihm bereits eine Vielzahl von Themen, Motiven und dramaturgischen Konstellationen angelegt, die sich durch Hitchcocks gesamtes Werk ziehen.

Eine Jack-the-Ripper Figur mit dem Namen The Avenger (der Rächer) macht die nebligen Strassen von London unsicher. Der Mörder tötet ausschliesslich blonde Frauen. Eine Pensionsinhaberin, selbst Mutter einer blonden Tochter, verdächtigt ihren neuen Mieter, der gesuchte Verbrecher zu sein.

Hitchcock präsentiert das Geschehen mit grosser Raffinesse: durch zahlreiche Gross- und Nahaufnahmen wird die physische und emotionale Distanz aufgehoben und das Geschehen an die ZuschauerInnen herangerückt. Intensive Licht- und Schatteneffekte, wie man sie vor allem von expressionistischen Filmen aus Deutschland kennt, vermitteln ein Gefühl der Bedrohlichkeit und wecken die Erwartung eines Unheils.

Begleitet wird der Stummfilm von der Zürcher Pianistin Ruth Bieri, die für ihre einfühlsamen Stummfilmbegleitungen bekannt ist und die mit «The Lodger» bereits zum zweiten Mal im KINOK zu hören ist.

Sandra Meier

.der.kuss.des.todes

Kissed

Sandra (Molly Parker) arbeitet in einem Bestattungsinstitut. Seit ihrer Kindheit schon ist sie fasziniert von Bestattungsritualen, den Grenzbereichen zwischen Leben und Tod. Wenn die Verzückung sie im gleissenden Strahlenkranz der aufgebahrten Toten ergreift, scheint ihr Haar so schwarz wie Ebenholz, ihre Lippen so rot wie Blut und die Haut so weiss wie Schnee. Schneewittchen, die Sleeping Beauty, lebt, und die Prinzen sind tot. Für Sandra jedoch strahlen sie wie Sterne, an deren Glanz sie teilhaben will, indem sie sie liebkost und auf denen sie rittlings thront.

Der Medizinstudent Matt (Peter Outerbridge), der Sandra kennenlernt, erfährt schon bald von diesem Treiben. Fasziniert versucht er, diese Obsession zu verstehen, und während er Sandra mit der «normalen» Sexualität bekanntmacht, führt er Buch über ihren Verkehr mit Verstorbenen. Aus Eifersucht will Matt sich äusserlich Sandras bevorzugen, weil toten Liebhabern an gleichen, aber ohne Erfolg.

Nekrophilie also in ihrer extremsten, weil sexuellen und damit eigentlich lebensspendenden Dimension ist das Thema des Spielfilmerstlings der aus Montreal stammenden Regisseurin Lynne Stopkewich.

Es ist also ein extremer Film zu erwarten, ein Film, der die Seele am Schnittpunkt von Leben und Tod, von Eros und Thanatos sucht und, da er eine Liebesgeschichte erzählt, zwangsläufig dort landet, wo alle letzten Liebesgeschichten enden, die ewig dauern sollen: in der Vereinigung mit dem Tod, im Tod. Doch das (fleischliche) Skandalon ist Stopkewichs Sache nicht, weder thematisch noch formal. Die Nacktheit, das Blut, die Exkreme, der Geruch, die ebenso zum Tod gehören wie die unzimperlichen Handgriffe der Leichenpräparation, sind filmisch in Schnitt und Cadrage sorgfältig vom Sichtbaren in die Darstellung ihrer Wirkung gebannt.

So gelingt es Lynne Stopkewich mit einer Dosis schwarzem Humor und der Hilfe ihrer überzeugenden Hauptdarstellerin und ihres Kameramanns Gregory Middleton einen Film über eines der grössten Tabuthemen vorzulegen, der sich nicht im Schockeffekt erschöpft, sondern zum Nachdenken über die letzten Dinge anregt.

Franco Carrer

.cleopatra's.house

Benefiz-Event

Am Sonntag, den 16.11.97 bestieg eine 4-köpfige Veranstalter-Crew das Flugzeug Zürich – Hurghada. Ihr Auftrag war es, alles für die bevorstehende «Party at Cleopatra's House» im dafür vorgesehenen Hotel Beach Albatros und im Vergnügungszentrum «Alf Leila wa Leila» in Hurghada am Roten Meer vorzubereiten. Am nächsten Tag wurde die Welt von der Nachricht des schrecklichen Massakers in Luxor erschüttert. Für die Veranstalter war bald klar, dass unter diesen Umständen an die Durchführung des R.I.F.L.-Events 97 nicht mehr zu denken war.

Neben den Sicherheitsrisiken verbot es vor allem auch die Achtung gegenüber den Opfern und das Mitgefühl mit den Angehörigen, nur fünf Tage nach dem bestialischen Morden im Hatshepsut-Tempel eine Party in Hurghada zu feiern.

Aus diesem Grund haben sich sämtliche Künstler für ein Benefiz-Event gratis zur Verfügung gestellt. Der veranschlagte Gewinn aus der Veranstaltung in der Höhe von ca. Fr. 60'000. geht an eine schweizerische Hilfsorganisation, die sich um Terroropfer kümmert.

Das Ereignis verspricht eine der grössten Veranstaltungen zu werden, die St.Gallen in diesem Bereich je beherbergt hat. Das Show-Konzept umfasst Dance-Animation, Show-Dancers, Trend Fashion Show, Fancy Fashion Show, Pyro Show, Live-Acts und Live Percussion. Die Liste der über vierzig teilnehmenden DJs liest sich wie ein who is who der internationalen Party-Szene. Von Frankie Valentine (UK) über Lou Lamar (CH) bis Sabine Christ (D) wird alles da sein, was Rang und Namen hat. Das musikalische Schwergewicht liegt dabei auf House, UK-House, Progressive, Drum 'n' Bass, Detroit and Trance. Special guests werden unter anderem DJ Mike (Egypt), Peter Rubin (US/NL) und Sven Våth (D) sein.

Star TV, VIVA und Night Moor werden über den Anlass berichten – eine Medienpräsenz, von der andere Veranstalter nur zu träumen wagen.

Das Massaker von Luxor hat sein Ziel erreicht, der Tourismus im Nilland ist weitgehend lahmgelegt.

Die politischen Probleme des Landes können nicht von aussen gelöst werden. Im Flyer zum Anlass steht dazu: «unsere Aufgabe jedoch ist es, die Menschen nicht mit ihren Problemen alleine zu lassen und weiteren Nährboden für radikales Gedankengut zu schaffen.»

Die Veranstalter haben sich aus diesem Grund zu einem Benefiz-Event entschlossen, zusätzlich wird eine CD-Compilation auf den Markt gebracht. Die Haupteinnahmen hieraus werden einem sozialen Jugendprojekt in Ägypten zur Verfügung gestellt.

Roger Walch

.glitter.&glamour

Viva Las Vegas

Exakt ein Jahr nach dem legendären Papermoon-Event präsentieren die unter gleichem Namen auftretenden Veranstalter ihre diesjährige Party, die unter dem Motto «Viva Las Vegas» stehen wird.

Papermoon wurde in der Billard-Akademie in St.Gallen durchgeführt. Nach zweitägiger Dekoarbeit hatte sich der Raum in einen waschechten Club der 20er Jahre verwandelt, wo die Gäste von sanften Jazz-Klängen und feinem House berieselt wurden. Croupiers luden zu Roulette und Black Jack ein. Höhepunkt des Abends war ein inszenierter Überfall, bei dem Al Capone mit seinen finsternen waffenstarrenden Jungs persönlich hereinschaute. Papermoon bewies, dass mit geringem Werbeaufwand und guter Mundpropaganda ein einzigartiger Abend auf die Beine gestellt werden konnte, der alles bisherige in den Schatten stellte. Über 400 Gäste kamen zusammen und staunten über die kreative und liebevolle Umsetzung des Mottos. Da stimmte jedes Detail, von der Bauchladen-Verkäuferin bis zur Mafia-Gang.

Auch dieses Jahr wählte man wieder die Billard-Akademie an der Unterstrasse 22 als Veranstaltungsort für den Folgeanlass.

Doch im Unterschied zum letzten Mal wurde die Werbung verstärkt und das Programm durch viele bekannte Namen aufgewertet.

Getreu dem Motto «Viva Las Vegas» darf man also Glitter, Glamour, Pomp und Kitsch erwarten, die typische Gambling- und Revue-Atmosphäre von Las Vegas wird detailgetreu reproduziert. «Cool Gambling on different tables» verspricht denn auch der sorgfältig gestaltete Flyer. Papermoon haben die Liebe zum Detail zu ihrem Programm erklärt.

Nach der Türöffnung um 22 Uhr wird Tom Liberace mit einem Live-Konzert den Abend eröffnen, danach stehen Lippengift mit einer Glitter & Glamour Revue auf dem Programm. Der international bekannte Drummer Heinz Lieb wird eine Performance abhalten, und die DJs Diethelm & Grieco (Kaufleuten ZH), Deepdeepblue (Ozon SG), Necronom (Labyrinth ZH) und Félicien (Terminus SO) werden für Sound zwischen House und Vegas Outer Space besorgt sein. Erwartet wird, dass sich die Gäste strikt an den Dresscode halten, der da heisst: «Las Vegas style sixties to seventies».

Eine Veranstaltung der besonderen Art, wie sie in St.Gallen nur einmal jährlich stattfindet – und eine dazu, die sich wohlthuend vom Gigantismus und Einheitsbrei der meisten anderen Parties abhebt.

Roger Walch



Cleopatra's house
Sa., 31. Januar 1998,
Discothek SPACE SG
Special Music & Video Benefiz-
Event

**VIVA
LAS VEGAS**



Viva Las Vegas
Sa. 31. Januar
22 Uhr
Billard Akademie SG
Party

Party

Für die
Vorsorge-Spezialisten
der «Winterthur»
ist keine Melodie zu
schwer.



Winterthur-Leben

Generalagentur
Dr. oec. Willi Hummel
Susanne Leutenegger
Zilstrasse 22
9016 St. Gallen
Tel. 071 288 42 51
Fax 071 288 63 57

winterthur

main sponsor:
Brotkrumen

award:
RR
R. B. Reinhold AG

investing:
HERBERT
INTERACTANTS

public relation:
TREND

photography:
3 days a week

support:
KLANGGELEB
Info: www.klanggeleb.ch

partners:
CCP / CIA

public relation:
Saiten

light:
SCANDOLA

welcome drink:
GALLERIA

shirts:
SHIRY PRESS

support:
SPÖRRI

DADDERMOON
presents

VIVA
LAS VEGAS

gambling club party
at tazza's billiard-academie
unterstrasse 22
9000 st. gallen

re-opening
saturday, 31st January 1998
22.00 'till open end

strictly dresscode «las vegas style 60^{er} to 70^{er}», entrance 15.- well-dressed, 30.- undressed
for more information please call: +41 71 223 28 11, detailed program: see flyer or invitation

**Das Alphabet hat
26 Buchstaben.**

Gar nicht so viel, nicht wahr? Und je kleiner
das Angebot, desto entscheidender ist, wie
man es nutzt.

Darum:

Texten

Auf ein Wort...



Kommunikation

kommt es oft an, nämlich auf
das richtige.

Grafik

- ☛ Haben Sie Ideen, zu denen Ihnen die Worte fehlen?
- ☛ Fehlen Ihnen die Worte und dazu die Zeit, sie zu suchen?
- ☛ Haben Sie Zeit für ein kurzes Gespräch?

Ich helfe Ihren Ideen auf die Zeilen.

PR

Übersetzung

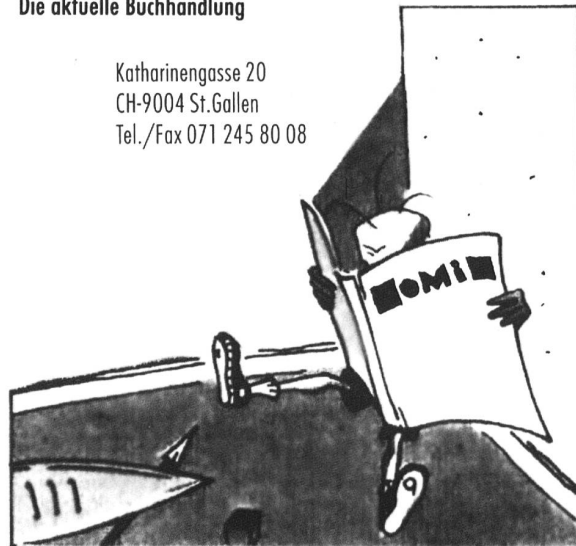
Korrektur

Markus Wernig
+43 5577 875 14
+43 664 14 10 639
markus.wernig@vol.at

COMEDIA

Die aktuelle Buchhandlung

Katharinengasse 20
CH-9004 St. Gallen
Tel./Fax 071 245 80 08



Belletristik Sachbücher Comics World Music

.mehr.raum.für. die.st.galler .kunstsammlung

Ein Thema ist er nicht erst seit heute. Aber erst die neu gegründete Gesellschaft macht ihn zum konkreten Projekt: Den dringend nötigen Ergänzungsbau für das Kunstmuseum St.Gallen, der die Ausstellungsfläche des Kunstmuseums um mindestens 1200 m² erweitern, die Möglichkeiten und Bedeutung des Hauses erhalten und ausbauen soll. Auch die traditionellen Präsentationen, die Sommer für Sommer einen Teil der «Schätze» aus des Kellers Dunkel in einer Sommerausstellung zugänglich machen, können nicht darüber hinwegtrösten: Verglichen mit anderen Schweizer Häusern steht das Kunstmuseum St.Gallen mit rund 1350 m² (inklusive Foyer) punkto Ausstellungsfläche ganz hinten auf der Liste. Wollte man die Bestände des Kunstmuseums einschliesslich aller Dauerleihgaben ausstellen, würde der Raumbedarf aufgrund interner Berechnungen gegen 3500 m² betragen. Hinzu kommt, dass für die Wechselausstellungen jeweils etwa ein Drittel dieser Fläche notwendig ist, so dass für die Sammlung gerade noch rund 900 m² bleiben.

Als Beispiele für die hervorragenden Bestände mögen die Werkgruppen Segantinis und Hodlers, die Sturzneppersche Sammlung mit deutscher und französischer Malerei des 19. Jahrhunderts, raumgreifende zeitgenössische Skulpturen der Sammlung Schmid oder die hervorragenden Werke der klassischen Moderne aus der Sammlung Erna und Curt Burgauer stehen. In jüngster Zeit wurde die Sammlung vor allem im Bereich zeitgenössischer Skulpturen durch Schenkungen, Erwerbungen und Dauerleihgaben erheblich vergrössert. Weitere Vermächnisse dürfen erwartet werden.

Doch möchte wohl kaum jemand einem Museum eine Sammlung vermachen, wenn diese, statt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu werden, in einem Kulturgüterschutzraum gelagert wird. Dass die vielbeschriebene «Sammlung T» nicht nach St.Gallen, sondern in ein noch zu bauendes Museum nach Teufen kommt, ist nur eines der Indizien dafür, dass St.Gallen etwas tun muss, um heutige und künftige Sammler nicht «abweisen» zu müssen. Dass von Basel bis Bilbao, von Bregenz über Vaduz bis nach Teufen oder Appenzell Museumsbauten geplant oder abgeschlossen sind, zeuge davon, dass die Idee Museum nach wie vor lebe, so H.P. Müller, Präsident der neugegründeten Gesellschaft für einen Ergänzungsbau.

Die nötigen Mittel für die Erweiterung sollen zum einen durch private Beiträge an die Gesellschaft erfolgen. Zum zweiten wird ein Fonds unter der Leitung von alt Landamman Simon Frick geschaffen, um Planung und Bau zu ermöglichen. Das grundsätzliche Anliegen einer Vergrösserung des Ausstellungsraumes wird heute sowohl von Vertretern städtischer als auch kantonaler Behörden anerkannt. Öffentlich unterstützt wird das Ansinnen auch von den Präsidenten der grossen kulturellen Organisationen der Gallsstadt.

Für den Standort eines Annexbaus haben die Verantwortlichen der Gesellschaft klare Präferenzen: «Erste Wahl» ist für sie ein Standort zwischen dem Historischen und dem Natur- und Kunstmuseum, über dem

unterirdischen Kulturgüterschutzraum also, der sich oberflächlich als begrüntes Dachgeviert mit Kamin-schlot präsentiert. Die entscheidenden Vorteile dieses Vorschlags liegen in der direkten Erschliessung durch das bestehende Kunstmuseum. Dieser Anbau mit konzeptuellen Vorbildern in realisierten oder geplanten An- und Umbauten in Aarau, Biel, Chur oder Winterthur würde zudem die Synergien im infrastrukturellen Bereich (Kasse, Büros, Werkstatt, Depot) optimal nutzen. Mit dem Appell, das Vorhaben auf breiter Basis zu unterstützen, gelangt die Gesellschaft nun an die Öffentlichkeit.

Louis Mettler

Gesellschaft für einen Ergänzungsbau des
Kunstmuseums St.Gallen
Museumstrasse 35, 9000 St.Gallen, Tel. 071 244 88 48
Fondsverwaltung: UBS St.Gallen 615.349.40U/254



...mit **Späti** Wohnkultur

Walter Späti, Innenarchitektur

Möbel, Lampen, Vorhänge,
Accessoires

Spisergasse 40
9000 St. Gallen
Telefon 071/222 61 85
Telefax 071/223 45 89

GOTTHARD & Friends

Zusatzkonzert!!! Sonntag, 4. Januar 1998, 20.00 Uhr, Casino Herisau
unplugged mit dem neuen Album «*de frosted*», Special Guest: MForce

Richard O'Brien's
ROCKY HORROR SHOW

Sonntag, 11. Januar 1998, 20.00 Uhr, Fürstenlandsaal Gossau (SG)
**Die authentische Produktion vom Londoner Westend Theater
mit dem Londoner Musical Theater und Live-Band**

Vorverkauf nur bei Fastbox Vorverkaufsstellen u.a. TCS Geschäftsstelle in Herisau, Musik Hug + Globus in St. Gallen und per
Telefon 0848/800 800 (per Post), Radio TV Steiner in Gossau sowie bei den Geschäftsstellen der UBS (Schweizerische Bankge-
sellschaft), mit der UBS-Jugendkarte Fr. 5.- Ermässigung - nur bei der UBS

**SENS UNIK &
Splitternacht**

Samstag, 24. Januar 1998, 20.30 Uhr, Casino Herisau
Lausanner *Charts*-Hip Hop mit dem aktuellen Album *Panorama 1991 - 1997*
St. Galler Hip Hop

**ALLANNAH MYLES
& SUPPORT**

Freitag, 30. Januar 1998, 20.00 Uhr, Casino Herisau
Die *Black Velvet*-Lady kommt nach Herisau!

Bernard Allison

Freitag, 27. Februar 1998, 20.00 Uhr, Casino Herisau
In Memory of Luther Allison Tour '98

Support: Friend 'n Fellow

Ein Bluesabend, der unter die Haut gehen wird, zum Andenken an den grossen Blueser Luther Allison.

**Helge
Schneider**

Donnerstag, 26. März 1998, 20.00 Uhr, Tonhalle St. Gallen
Der Klimperkönig auf Tournee - Katzenklo, Katzenklo, ...
**Vorverkauf nur bei Fastbox Vorverkaufsstellen u.a., TCS Geschäftsstelle Herisau,
Musik Hug + Globus in St. Gallen und per Telefon 0848/800 800 (per Post)**

**Hansi
Hinterseer**

Samstag, 28. März 1998, 20.00 Uhr, Fürstenlandsaal Gossau (SG)
mit dem Erfolgsalbum *Ich warte auf Dich*
**Vorverkauf nur bei Fastbox Vorverkaufsstellen u.a. TCS Geschäftsstelle Herisau, Musik Hug + Globus
in St. Gallen und per Telefon 0848/800 800 (per Post)**

Tickets für folgende Veranstaltungen sind bereits bei allen Fastbox Vorverkaufsstellen und per Telefon 0848/800 800 (per Post) erhältlich: 3. April '98, Casino Herisau: **Georgia Satellites & TNS-Tuesday Night Session**. 29. April '98, Fürstenlandsaal Gossau (SG): **UP WITH PEOPLE**. 16. Mai '98, Tonhalle St. Gallen: **Jan Garbarek & Group**.

Vorverkauf bei:

Appenzeller Zeitung an der Kasernenstrasse 64 + Verkehrsbüro Herisau (Müllener Touristik) in Herisau, BRO records + Jecklin in St. Gallen, Fastbox Vorverkaufsstellen u.a. TCS Geschäftsstelle in Herisau, Musik Hug + Globus in St. Gallen und per Telefon 0848 800 800 (per Post), Jürg's Jukebox in Wil, Met Music Shop in Wattwil, Reto's Plattentart in Widnau sowie bei den Geschäftsstellen der UBS (Schweizerische Bankgesellschaft), mit der UBS-Jugendkarte Fr. 5.- Ermässigung - nur bei der UBS

domino
KONZERTVERANSTALTER

Appenzeller Zeitung

Schützengarten
Ein vortreffliches Bier.

Parisienne

UBS
Schweizerische Bankgesellschaft



DIE FEUERFISCHE BRULLEN BLAU.

Leo Boesinger · **Photograf** · Illtisstrasse 5 · 9016 St. Gallen · Telefon P. 071/288 26 33 G. 071/278 15 35